Durch Verletzung dieser Pflicht wurden die Götter beleidigt, von denen man glaubte, daß sie in Menschengestalt oft auf Erden herabkämen, um zu sehen, ob man das Gastrecht (ξενια) heilig halte. So bald die Stämme mehr Gemeinschaft mit einander hatten, so errichtete man Gastfreundschaften, die auf Kinder und Kindeskinder erbten. Solche Gastfreunde beschenkten sich oft ansehnlich *) und da mit der Zeit sich häufig Betrüger für väterliche, oder großväterliche Gastfreunde (ξενιης πατροϊης) ausgaben, so erfand man, um fernere Begrügereien zu verhüten, gewisse Zeichen, (συμβολα) wodurch man sich bewährte.

§. 16.

Heiligkeit des Eides. Oeffentliche Versammlungen.

Noch eine andere Vorstellung, durch deren Verbreitung die ältesten Dichter und Gesetzgeber das rohe ges

---

den auch die Hausgötter, deren Bildsäulen am Ende des Saals am Heerde standen, durch Verletzung des Gastrechts beleidigt.

*) Diejenigen, die viel reisten und eine große Anzahl von Gastfreunden hatten, konnten sich, wie Menelaos und Odysseus, durch die Gastgeschenke bereichern. In den folgenden Zeiten errichteten oft ganze Städte Gastfreundschaften, wo dann jeder durchreisende Bürger als Freund aufgenommen und bewirthet wurde. Mit den Gastfreunden müssen die Armen (πτωχοι) ohne Schutz und Hülfe, nicht verwechselt werden, die um Aufnahme baten und dann auch ξενοι genannt wurden.

gewaltsame Volk zu bändigen und im Zaum zu halten suchten, war die Idee von der Heiligkeit des Eides. Der Eid (ορκος) war eine feierliche Versicherung der Warheit, wobei man diese oder jene, zumal unterirrdische, Gottheit zur Rache des Meineids auffoderte. Dergleichen feierliche Eide wurden vorzüglich bei Bündnissen und Verträgen geschworen und ein Opfer *) dabei gebracht. Mit der Zeit wurden die feierlichen Eide in Säulen und noch späterhin in Erz eingegraben und in Tempeln aufbewahrt. Zeus, (Zευς ορκιος) die Erinnyen und Orkos, eine strafende Gottheit, waren Rächer des Meineids. Endlich gehören zu den Mitteln, wodurch man die rohen Griechen menschlicher und gesitteter zu machen suchte, auch die mancherlei Opferfeierlichkeiten, Mysterien und Orakel. Die feierlichen Versammlungen der Stämme auf einem freien Platze waren ein bequemes Mittel, den gesellschaftlichen Umgang zu bewirken. Um Nationalgeist, gemeinschaftliches Interesse und Selbstvertrauen unter die kleinen griechischen Völkerschaften zu bringen, erfand man die Zusammenkünfte, πανηγυρεις, wozu sich alle Hellenen versammelten. Diese Feierlichkeiten waren mit gottesdienstlichen Gebräuchen, vorzüglich-

*) Vorzüglich opferte man ein Schwein. Die ganze Handlung war allegorisch. So wie das Opferthier geschlachtet wurde, so, machte der Schwörende sich anheischig, auch zu sterben, wenn er meineidig würde. Von den Eiden scheint das Schwören und Fluchen ins gemeine Leben gekommen zu sein, indem man nämlich dadurch seinen Aussagen und Versprechungen größeren Nachdruck zu geben glaubte.

züglich Opfern, begleitet, wo alle an dem Opfermahle Antheil hatten *). Weil das Volk bei diesen Feierlichkeiten sich ganz den Ausbrüchen der Freude überlies, so entstanden bei dieser Gelegenheit auch Spiele und Schauspiele, von denen man glaubte, daß sie den Göttern wohlgefielen. Nachdem nun die öffentlichen Versammlungen und Spiele schon mehrere Verbindung und Geselligkeit unter die griechischen Volksstämme gebracht hatten, veranstaltete man endlich eine Nationalversammlung, die zu gewissen Zeiten im Jahr zusammenkam, sich über die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Griechen berathschlagte und die hier und da entstandenen Streitigkeiten schlichtete. Dies war das schon erwähnte Amphiktyonengericht, wozu Anfangs nur wenige Städte ihre Gesandten **) wahrscheinlich nach Delphi schickten. In der Folge traten zwölf Distrikte, oder Völkerschaften zusammen und versicherten sich eidlich, sich nie zu bekriegen, nie einander die Gewässer streitig zu machen, und jeden Friedens-

*) Daher wurde in den ältesten Zeiten oft eine große Menge Opferthiere geschlachtet. Hekatomben, ursprünglich ein Opfer von hundert Stück, bedeuten beim Homer blos ein großes ansehnliches Opfer. Man sehe Ilias VI. 93. 115. Odyss. III. 7. 59. In der erstern Stelle wird ein Opfer von 12, in der letztern von 9 Stieren darunter verstanden.

**) Die zum Amphiktyonengericht kommenden Deputirten hießen πυλαγορεις; das Gericht πυλαια sc. βουλη; der Sekretär, den sich jeder Deputirte mitbrachte ιερομνημων. Dem Amphiktyonenrath war auch die Aufsicht über den Tempel zu Delphi aufgetragen, der wegen seiner zahlreichen Schätze vielen Anfällen ausgesetzt war.

densstöhrer als einen gemeinschaftlichen Feind anzusehn und zu behandeln. Die Versammlung dieser Staaten (συνοδος) ward im Frühjahr zu Delphi, im Herbste zu Pylä oder Thermopylä gehalten.

§. 17.

Herrschende Sitten und Beschäftigungen der ältesten Griechen zu Hause und im Felde.

Durch die bisher beschriebenen Mittel gelang es den menschenfreundlichen Weisen unter den Griechen allmählich, ihre Landsleute gesitteter, umgänglicher und menschlicher zu machen. Am deutlichsten aber zeigten sich die Früchte ihres wohlgemeinten Eifers erst in den folgenden Zeiten. Jetzt waren die griechischen Sitten noch immer roh, ungebildet und zurückschreckend und ihre Tugenden kolossalisch, wie ihre Laster. Zu den ersteren gehörten: Anhänglichkeit an den Stamm, wozu sie gehörten, und an alles, was ihn interessirte; Liebe zur Unabhängigkeit von allem, was die freie Wirksamkeit einschränkt; ungemeine Standhaftigkeit in Ertragung jeglicher Beschwerden, verbunden mit Abhärtung und Beharrlichkeit; unverbrüchliche Treue gegen diejenigen, die man einmal seiner Zuneigung und Freundschaft würdigte. Die hervorstechenden Laster dagegen waren: Hartherzigkeit und Gefühllosigkeit bei anderer Schmerzen; Grausamkeit gegen alles, was man haßte; Rachgier gegen seine Feinde, die sich so gar nach ihrer Ermordung durch Verstümmlung ihrer Leichname *) äußerte; das Niedermetzeln der Gefan-

*) Die Griechen hatten eigene Ausdrücke, diese Art der rohsten Grau-